



KOMMENTAR

UNSCHULDIG? UNSCHULDIG!

Eine Schlagzeile muss her, ein attraktives Foto dazu (im Internet muss es besonders schnell gehen), dann ein Text dazu. Für das Radio muss eine schnelle Meldung raus – auch das Fernsehen kann nicht warten. Bei der täglichen Hatz um Schlagzeilen bleibt dabei mehr und mehr die Qualität und journalistische Sorgfalt auf der Strecke – und die Protagonisten dieser Schlagzeilen und Storys. Da ist die getippte Zeile schneller veröffentlicht als nachgeprüft.

Szene 1: Eine junge Sportlerin reist aus dem olympischen Dorf ab und wird als „Sympathisantin der rechten Szene“ betitelt. Ohne diese junge Frau anzuhören. Ohne ihr die Chance einer Rechtfertigung zu geben. Das Wort „soll“ wird in der Berichterstattung immer weniger gefunden. Die Meldungen überschlagen sich – schließlich ist Olympia, die Medaillen sind rar.

Erst Tage nach der Berichterstattung wird das Geschehen hinterfragt – Sachverhalte klargestellt. Zu diesem Zeitpunkt ist der Schaden im Umfeld der Sportlerin wahrscheinlich schon irreparabel groß. Entschuldigt hat sich

sicher kein Journalist, kein Medium bei Frau Drygalla. Aber das ist nur eine Vermutung.

Szenenwechsel: Ein mutmaßlicher Täter wird festgenommen oder einem Haftrichter vorgeführt. Am Ort der Ereignisse warten bereits Fotografen und/oder Kamerateams. Ein paar kurze Mutmaßungen oder rudimentäre Informationen werden ausgetauscht, ein schnelles Foto geschossen – und weiter geht's in die Redaktion. Auch hier ist die folgende Berichterstattung leicht abzusehen – im ungünstigsten Fall wird das Foto vom Protagonisten unverfremdet veröffentlicht. Mutmaßlich spielt sich dieser Vorgang – vom Lokalteil einer Zeitung, über den Twitterfeed einer Onlineredaktion bis zum Beitrag im Fernsehmagazin – allzu häufig ab.

Die Freilassung oder den Freispruch bekommt der geneigte Leser, Hörer oder Zuschauer aber (leider) meist nicht (mehr) mitgeteilt. Auch hier ist der Schaden nicht abzusehen.

Szene 3: Im Frühjahr wird ein Jugendlicher in Emden verhaftet – dringender Tatverdacht. Die Medien berichten um-

fangreich über den Mord an einem Mädchen. In der Stadt entwickelt sich ein regelrechter Mob, der gegen den festgenommenen Berufsschüler hetzt, – „Killer“, „Monster“ sind häufig genutzte Begrifflichkeiten. Der junge Mann wird freigelassen, die Unschuld belegt. „Was bleibt, ist ein vermutlich schwer verstörter 17jähriger“ schreibt die Süddeutsche online.

Die Unschuldsvermutung ist ein hohes rechtsstaatliches Gut und die Verantwortung, die Journalisten haben – vom Volontär bis zum Chefredakteur –, ist meist größer als der Zeit- oder Erfolgsdruck, unter dem Schlagzeilen und Berichte entstehen. Leider gerät dies immer häufiger in Vergessenheit oder gehört gar nicht zum Bestandteil einer soliden und fundierten journalistischen Ausbildung. Je schneller Medien werden – je wichtiger wird, an diese Verantwortung wieder zu appellieren.

Matthias Montag

Alle früheren Vorstandskommentare: www.gkp.de/mitglieder/kommentare

